

Dank Tüftler bis in die Nacht golfen

LINDAU Golfspieler in Singapur können ihre Bälle auch nach Sonnenuntergang noch spielen. Das verdanken sie einer speziellen Beleuchtung, die ein Lindauer erfunden hat.

Der Anfang ist gemacht. Nun hofft Martin Suchanek aus Winterberg auf den Schneeballeffekt. Ende März hat der 41-Jährige in Singapur, auf einem der 100 besten Golfplätze der Welt, ein spezielles Beleuchtungssystem installiert. Es ermöglicht den Spielern, die Bälle auch in der Nacht abzuschlagen. Entwickelt hat er es mit seinem Vater vor rund sieben Jahren. Seither hat er es ständig verbessert. Verkaufen konnte er es bisher aber nur schwer.

«Nun hoffen wir natürlich, dass mehr Golfplätze unsere Beleuchtung haben wollen», sagt Suchanek. Ohne Erfahrungswerte sei es bisher schwierig gewesen, die Betreiber von seinem System zu überzeugen. Zumal die Investition von rund 250 000 Franken für einen Neun-Loch-Platz nicht unwesentlich ist. «Gerade in der Schweiz sind die Golfplatzbetreiber sehr zurückhal-

tend», sagt Suchanek. «Man müsste ihnen beweisen können, dass sie das investierte Geld der-einst wieder zurückbekommen.»

Dass sich die Investition auszahlt, davon ist Suchanek überzeugt. «Die Beleuchtung verlängert die Betriebsdauer des Golfplatzes um etwa drei Stunden und ermöglicht Fun- wie auch Firmenevents.» Nicht jeder habe die Möglichkeit, tagsüber zu golfen. «Ich selbst habe oft am Abend gespielt, musste dann aber abbrechen, weil es dunkel wurde.» Das sei besonders dann ärgerlich, wenn es keine Ermässigungen für Abendrunden gebe. Suchanek räumt allerdings ein, dass eine längere Betriebsdauer vor allem dort sinnvoll ist, wo das Wetter mitspielt. «Und das ist bei uns im Frühling und Herbst leider oft nicht der Fall.»

Gewöhnlich würden Golfplätze, wenn überhaupt, mit Flutlicht

ausgerüstet, sagt Suchanek. «Doch das Licht ist sehr grell, die Anlage teuer und verbraucht viel Strom.» Er verwendet LED-Lampen. Sie machen Spielfelder, Löcher, Hindernisse und Wege sichtbar. Die Spieler tragen Leuchtwesten, verwenden leuchtende Golfbälle und Golftaschen. Die Bälle hat Suchanek nicht selbst entwickelt. Die in verschiedenen Farben leuchtenden Lochstangen jedoch schon. Sie sind aus 300 Metern Entfernung sichtbar und per Fernbedienung steuerbar. Das ganze Beleuchtungssystem lässt sich per SMS ein- und ausschalten.

Eine mit LED-Lampen ausgerüstete 18-Loch-Anlage verbraucht Strom für 2200 Franken im Jahr, wenn sie täglich in Betrieb ist. Für Flutlicht müsse man das Zifache rechnen. Und nur schon die Installation für drei Löcher schlägt mit 360 000 Franken zu Buche.

In Singapur haben Suchanek und zwei Elektriker 15 Tage gebraucht, bis vier der zweimal 18



«Ich habe die Tunnelbeleuchtung auf den Golfplatz projiziert.»

Martin Suchanek,
Moonlightgolfing

Löcher mit 4500 Metern Kabel und 520 Lampen ausgerüstet waren. Der Golfplatz blieb die ganze Zeit geöffnet. «Kein Platz kann es sich leisten, für mehrere Wochen

zu schliessen», sagt Suchanek. Mann müsse auch nicht den Boden aufreissen, um das Kabel zu verlegen. «Ein Schnitt reicht.» Und der wachse rasch wieder zu.

Zusatzverdienst dank Firma

Die Firma Moonlightgolfing, die er mit seinem Vater 2011 gründete, beschert Suchanek einen Zusatzverdienst. «Die Arbeit macht Spass.» Daneben ist er in einem 80-Prozent-Pensum bei der Zollverwaltung angestellt. Seine Erfindung hat er in den USA und in China patentieren lassen. Die Idee entstand, als er auf dem Heimweg durch einen neuen Tunnel fuhr, der mit Begrenzungslichtern ausgerüstet war. «Das habe ich dann einfach auf einen Golfplatz projiziert.»

Im Moment ist er mit einem Platzbetreiber in den USA im Gespräch. Das ist vielversprechend. Denn mehr als die Hälfte der Golfplätze auf der Welt, also etwa 15 000, liegen dort. «Man muss ja nicht gleich 18 Löcher mit LED ausrüsten», sagt er. Nadja Ehrbar

Um eine halbe Million besser

PFUNGEN Die Gemeinde Pfungen hat letztes Jahr um 543 500 Franken besser gewirtschaftet als budgetiert. Das Ergebnis liegt zwar immer noch 1,3 Millionen Franken im Minus. Budgetiert war jedoch ein Defizit von 1,8 Millionen Franken. Die Verbesserung wurde laut Mitteilung hauptsächlich dank höheren Einnahmen erzielt: so bei den Positionen Behörden und Verwaltung (25 900 Franken), Rechtsschutz und Sicherheit (86 900), Bildung (259 500), Kultur und Freizeit (59 800), Gesundheit (107 200), Soziale Wohlfahrt (263 000), Umwelt und Raumordnung (12 500) sowie Volkswirtschaft (182 000). Weniger eingenommen als im Budget vorgesehen hat die Gemeinde indessen beim Posten Finanzen und Steuern. Dort verbuchte sie 434 000 Franken weniger. Unter dem Strich hat Pfungen letztes Jahr rund 1,4 Millionen Franken investiert, wie ein Blick auf die Investitionsrechnung zeigt. dt

In Kürze

PFUNGEN

Stellvertreter des Försters geht

David Krummenacher kündigt per Ende April die Anstellung als Stellvertreter des Försters auf der Forstverwaltung Pfungen, wie der Gemeinderat mitteilt. red

TURBENTHAL

André Keller bleibt Notar

Im Notariatskreis Turbenthal, zu dem auch die Gemeinden Wila, Wildberg und Zell gehören, ist André Keller für eine weitere Amtsdauer als Notar gewählt worden. Er wurde in stiller Wahl für vier weitere Jahre bestätigt, da sich keine anderen Kandidaten beworben hatten. red

WEISSLINGEN

Bewilligung für Dorfete erteilt

Der Gemeinderat hat das Dorf-fest in Weisslingen bewilligt. Es wird wie geplant vom Samstag, 25., bis Sonntag, 26. August, stattfinden. Allerdings hat der Gemeinderat nicht alle Anträge des Organisationskomitees auf Unterstützung und Kostenübernahme genehmigt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. red



LED-Lampen beleuchten nachts die Lochstange, die Golftasche, das Green und die Hindernisse. Die Spieler tragen Leuchtwesten und golfen mit leuchtenden Bällen.

Foto: PD

Strasse gesperrt

AADORF Die Rüetschberg- und die Iltishäuserstrasse in der Gemeinde Aadorf werden ab Montag, 23. April, saniert. In der ersten Etappe wird die Rüetschbergstrasse im Abschnitt Kantons-grenze bis Verzweigung Iltishäuserstrasse bis Mitte Juni vollständig gesperrt, wie das Tiefbauamt des Kantons Thurgau mitteilt. Eine Umleitung ab Aadorf über Ifwil – Balterwil – Bichelsee ist signalisiert. Die abschliessende Sanierung der Iltishäuserstrasse im Bereich Kantons-grenze bis Rüetschbergstrasse erfolgt im Einbahnregime mit erlaubter Fahrtrichtung Elgg. Für die abschliessenden Belagsarbeiten muss dann auch dieser Abschnitt vollständig gesperrt werden. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte Juli. red

Eigener Finanzhaushalt zahlt sich aus

SEUZACH Im ersten Jahr mit eigenem Finanzhaushalt verzeichnete das Alterszentrum im Geeren Seuzach einen Ertragsüberschuss von rund 940 000 Franken, der dank den neuen Statuten in der eigenen Kasse verbleibt.

Der Wunsch von Jürg Allenspach, Präsident der AZiG-Delegiertenversammlung, er hoffe angesichts des schönen Frühlingsabends auf einen zügigen Verlauf, erfüllte sich, stimmten doch die Delegierten aus den zwölf Verbandsgemeinden sämtlichen Geschäften einstimmig zu. Die von Marcel Knecht, in der Betriebskommission zuständig für den Bereich Finanzen, präsentierte Jahresrechnung 2017 weist bei einem Aufwand von 13,778 Millionen Franken und einem Ertrag von 14,716

Millionen Franken ein positives Ergebnis von 938 489 Franken aus.

Unerwarteter Zustupf

Einen unerwarteten Zustupf von rund 120 000 Franken gab es für die bisher noch nicht geltend gemachten Subventionen für die Küchenrenovation in den Jahren 2006 bis 2008. Das Gesuch war seinerzeit zwar eingereicht und bewilligt, die Abrechnung aber nie erstellt worden. «Dank der akribischen Aufarbeitung der Finanzzahlen im Hinblick auf die Umstellung zum eigenen Finanzhaushalt durch den Finanzverantwortlichen Stefan Callegher konnten wir den Betrag im letzten Moment noch erfolgreich einfordern», erklärte Knecht.

Seit dem 1. Januar 2017 gehören die Liegenschaften ins AZiG-

Eigenkapital, das per Ende 2017 mit 9,348 Millionen Franken ausgewiesen ist. Musste vorher den Zweckverbandsgemeinden eine (höhere) Miete entrichtet werden, sind in die Jahresrechnung 2017 erstmals die gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen von 627 500 Franken eingeflossen.

Ambulant vor stationär?

Sorgen bereitet die Tatsache, dass die Eintritte von Bewohnenden immer später und mit höherer Pflegebedürftigkeit erfolgen. Dadurch werden die Gemeinden mit einem immer höheren Normdefizit belastet, was auch aus der Versammlung kritisch moniert wurde. «Den Letzten beißen die Hunde – Bund und Kantone delegieren immer mehr Kostentreiber an die Gemeinden.» Auch

wurde die Frage in den Raum gestellt, ob das AZiG das volle Normdefizit bei den Gemeinden einfordern müsse. Mit dem späteren Eintritt verbunden ist, dass die Aufenthaltsdauer der Bewohnenden immer kürzer und der administrative Aufwand dafür immer höher wird. Im Hinblick auf die aktuelle Diskussion um die Quersubventionierung der Pflegekosten durch überhöhte, von den Bewohnenden zu bezahlenden Hotelleriekosten versicherte Knecht: «Im AZiG kennen wir keine Quersubventionierung, die Bewohnenden bezahlen die effektiven Hotelleriekosten aufgrund des offiziellen Verteilschlüssels von Curaviva.»

Nächstes Kostenproblem

Nach der Genehmigung des Geschäftsberichts 2017 und der

Kompetenzerteilung an die Betriebskommission, die für das Projekt «Erweiterung und Teilsanierung» notwendige Fremdfinanzierung von insgesamt 34,6 Millionen Franken an die Hand zu nehmen, informierte Geschäftsführer Urs Müller über das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts, dass von Pflegeheimen verwendete Mittel und Gegenstände wie Verbands- und Inkontinenzmaterial nicht mehr von den Krankenkassen, sondern ab 1. Januar 2018 durch die Herkunftsgemeinden der Bewohnenden zu bezahlen sind. Auch wenn Bestrebungen laufen, im Gegenzug die bisherigen Beiträge der Krankenversicherungen pro Pflegestufe zu erhöhen, werden die Gemeinden zumindest temporär einmal mehr zur Kasse gebeten. Walter Minder